

Laibacher Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 3 kr.

Die «Laib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich am Hauptplatz Nr. 2, die Redaktion am Hauptplatz Nr. 15. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 19. September d. J. dem Oberlandesgerichtsrathe in Wien Dr. Leopold Adler tagfrei den Titel und Charakter eines Hofraths allergnädigst zu verleihen geruht.

Gleispach m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. September d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, dass der k. und k. Consul in Constantinopel Theodor Jppen das Donatrenkreuz erster Classe des souveränen Johanniter-Ritterordens und das Comthurkreuz des Ordens vom heiligen Grabe annehmen und tragen darf.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 16. September d. J. dem Manipulanten des Centralrippenvereins in Wien Philipp Stiasny in Anerkennung seiner vielfährigen, dem genannten Vereine geleisteten erspriesslichen Dienste das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Saatenstands- und Erntebericht

des k. k. Ackerbauministeriums nach dem Stande von Mitte September 1896.

I.

Die im vorigen Berichte geschilderten abnormen Witterungsverhältnisse fanden im allgemeinen auch in der Periode, auf welche sich die nachstehenden Mittheilungen beziehen, ihre Fortsetzung. Die Alpen- und die Nordwestländer, die nördlichen Karstgebiete und — wenn auch in geringerem Maße — die westliche Hälfte von Galizien waren von andauernden übermäßigen Regenfällen heimgesucht. Wolkenbrüche mit localen Ueberschwemmungen, überaus heftige Stürme, besonders der sehr weit verbreitete Cyclon vom 26. August, und Hagelschläge, welche mitunter taubeneigroße Schloßen brachten, kamen häufig vor, letztere namentlich in Oberösterreich und Böhmen.

Am meisten betroffen von dem Uebermaße an Regen erscheinen Oberösterreich, Salzburg, Steiermark und Krain, dann die nördlichen Theile von Tirol,

Mähren und Schlesien. Im östlichen Galizien jedoch, namentlich in Podolien, und im größeren Theile der Bukowina herrschte, wie in der vorigen Berichtsperiode, anhaltende Dürre, welche sich durch ihre lange Dauer vielfach verderblich geltend machte.

Nur im südlichen Karstgebiete, beziehungsweise im größeren Theile von Dalmatien, war die Witterung ziemlich günstig, indem sich nach längerer Trockenheit Regenfälle in genügendem Maße einstellten.

Die Temperatur war fast überall niedrig, in den von übermäßigen Niederschlägen heimgesuchten Ländern besonders in der zweiten Augushälfte weit unter dem Normale.

Schneefälle, die sich bis weit unter die Waldgrenze, ja selbst bis in bebaute Thalsöhlen erstreckten, kamen in den Alpenländern wiederholt vor, und blieb in Tirol der Schnee manchmal zwei bis drei Tage liegen.

Auch in den Gegenden, die unter Dürre zu leiden hatten, überschritt die Temperatur nur an einzelnen Tagen, keineswegs aber im Durchschnitte, die gewöhnliche Grenze. Nachfröste waren nicht selten und fehlten selbst in der südlichen Zone nicht ganz.

Diese Witterungsverhältnisse bewirkten, dass die Hoffnungen auf eine gute Getreide-Ernte sehr wesentlich herabgestimmt wurden.

Im vorigen Berichte wurde gemeldet, dass Weizen, Roggen und Gerste, selbst wenn der Körnerertrag zur Zeit des Schnittes zufriedenstellend war, in vielen Gegenden durch Ausfallen der Körner und durch Auswachsen bedeutend gelitten haben. Nun ist diese Calamität infolge der in einem großen Theile der Reichshälfte anhaltenden, übermäßig feuchten Witterung in vielen Fällen auch beim Hafer zu beklagen. In den Gebirgs-lagen ist der Hafer vielfach noch ganz grün und dürfte kaum die Reife erlangen.

Uebrigens ist auch die Ernte der anderen Körnerfrüchte noch keineswegs überall beendet, und stehen selbst in eigentlichen Getreidelagen vielfach noch Weizen und Gerste, in höheren Lagen selbst auch Roggen, theils in Garben, theils noch auf der Wurzel, in beiden Fällen dem Verderben durch Auswachsen und Faulen ausgesetzt und durch Ausfallen der Körner im Ertrage beträchtlich reducirt. Vielfach wurde das Getreide in feuchtem Zustande eingeführt, was Dumpfigwerden veranlasst. Dass unter solchen Umständen auch das Stroh in seiner Qualität bedeutend leidet, bedarf kaum der Erwähnung.

erziehung tagtäglich vorkommen. Man bürdet ihm nicht allerlei Pflichten und Verantwortlichkeiten auf, die im natürlichen Laufe der Zeit und der Dinge ein gewisses Bestimmungs- und Verfügungsrecht ganz von selbst in sich schließen.

Wie schon erwähnt, der Geist, das Gemüth einer unter der Last der Jahre ergrauten Frau ist nicht mehr elastisch genug, um hier Lasten und Mähen, Sorgen und Plagen auf Bitte oder Commando hin auf sich zu nehmen und dort in das Nichts gänzlicher Interesslosigkeit zurückzusinken, sobald nach dem Dazurhalten der jungen Eltern ihre nuzbringende Thätigkeit erschöpft ist und ihr verhängnisvoller Einfluss beginnt. Und das gilt nicht etwa von der Großmutter allein, wir bemerken ganz denselben Zug an alten Dienstboten, Nachbarnfrauen u. s. w. Es ist ihnen nur in den seltensten Fällen gegeben, Maß zu halten, sobald man ihre Mitwirkung einmal herangezogen hat.

«Uns hielt Mutter strenge, meine Kinder aber verdirbt sie mir!» Das hören wir so oft eine Mutter sagen. Und es trifft auch in den meisten Fällen zu. Ich habe mir das nun so zu erklären gesucht: Als Mutter kleiner Kinder fühlte man die ganze Verantwortlichkeit für die Charakterentwicklung des Kindes auf sich lasten. Man sagt sich: «Des Kindes Zukunft, sein ganzes einstiges Wohl und Wehe liegt in deiner Hand. Es wird dereinst sein, was du aus ihm machst.» Und diese Erwägungen sind es dann, die das ganze Erziehungssystem beeinflussen, die jedes Wort, jedes Thun und Lassen der Mutter ihren Kindern gegenüber leiten.

Eine auch nur annähernde Schätzung der heurigen Körnerernte nach Qualität und Quantität jetzt schon anzustellen, ist nicht möglich, da jedenfalls ausgewachsenes Getreide einen bedeutenden Procentsatz bilden wird und auch das Maß des Ausfallens der Körner nicht abgeschätzt werden kann.

Im allgemeinen kann aber gesagt werden, dass — die ganze Reichshälfte ins Auge gefasst — die Ernte von Weizen, Roggen, Gerste und Hafer das Mittel kaum erreichen wird. In einzelnen Ländern, wie z. B. in Schlesien, wird vielleicht eine ganz schlechte Ernte zu beklagen sein, während andererseits im östlichen Galizien und in der Bukowina die Verhältnisse wesentlich günstiger liegen, indem dort fast der gesammte Roggen, vielfach auch Weizen und Gerste, beim Eintritt der Dürre schon eingebracht oder doch in einem Vegetationsstadium waren, wo die Trockenheit nicht mehr viel Schaden thun konnte. Freilich lässt die Qualität vielfach zu wünschen übrig, da nicht selten Nothreife eintrat, beziehungsweise doch die Körner leicht und flach blieben; auch ist das Stroh der Sommerungen häufig recht kurz. Am besten liegen noch die Verhältnisse in Galizien, was auch aus den Ergebnissen der Probedrusche zu erkennen ist, wenn auch dieselben, weil zumeist von größeren und rationeller wirtschaftenden Besitzern ausgeführt, mit Vorsicht aufgenommen werden müssen.

Nachrichten über Probedrusche von Weizen, Roggen, Gerste und Hafer liegen aus Böhmen, Mähren, Schlesien, Galizien und der Bukowina vor. Nach denselben sind allerdings Ergebnisse, welche einen höheren Ertrag, als nach dem Durchschnitte früherer Jahre für die betreffenden Länder durchschnittlich angenommen werden muss, in einer, wenn auch nicht bedeutenden Ueberszahl.

So zeigten beim Weizen 31 von 50, beim Roggen 37 von 57, bei der Gerste 27 von 50 und beim Hafer sogar 35 von 45 Proben ein übernormales Ergebnis, und wurden, namentlich in Böhmen und Mähren, oft beträchtliche absolute Mengen, so beim Weizen 20 Metercentner, beim Roggen 22 Metercentner, bei der Gerste 22 Metercentner und beim Hafer bis zu 28 Metercentner per Hektar erzielt. Die günstigen Resultate von Probedruschen werden aus Galizien und der Bukowina gemeldet.

Der Mais hat zumeist eine ungewöhnliche Höhe erreicht, mit welcher jedoch leider häufig die Entwicklung der Kolben in keinem richtigen Verhältnisse

«Die Jahre fliegen pfeilgeschwind» . . .

Die Kinder wachsen heran, zufriedenen Blickes saltet die Mutter die Hände im Schoße und sagt sich: «Gott sei Dank! Dein endlos treues Mähen war nicht umsonst, sie sind gerathen!» Das Gemüth fühlt sich entlastet seiner Bürde, nicht länger braucht man um der Kinder sittliches Gedeihen am Tage die Seelenruhe, bei Nacht den Schlaf sich rauben zu lassen, man hat das Hauptwerk seines Lebens vollendet. — Und ist dieses Lebenswerk nicht in der That ein großes, genug für ein Menschenleben? Ist jemand verpflichtet oder auch nur fähig, dieses Werk zweimal zu leisten?

Dann wieder fliegen die Jahre, aus der Mutter ist eine Großmutter geworden. Und Hand aufs Herz! Wer ist es, der nun die Großmutter in aller Form Rechtsens am Bettchen des kleinen Weltbürgers installirt? Sind es nicht die jungen Eltern selbst? Verlässt nicht die alte Frau ihr ruhiges Heim, das ihrem Alter zum Bedürfnis geworden ist, wird sie nicht oft genug auf Wochen oder Monate hinaus selbst aus der Ferne herbeigerufen, ja gibt sie nicht sehr oft, wenn alleinstehend, ihre kleine friedliche Häuslichkeit auf und geht in derjenigen der jungen Leute auf als erste Hand der jungen Mutter — ja mehr als das: als völlige Alleinsorgerin — und folgerichtig auch Alleinbeherrscherin der häuslichen Abtheilung: Kinderpflege? Wo ist die Tochter oder Schwiegertochter, die sich jemals vor dieses ihr ureigenste Reich, den Eintritt wehrend, hingestellt und gesagt hätte: «Nein, Mütterchen, du hast an uns genug gethan, nun laß mich auch mein Theil Lasten allein tragen, dir gebührt die wohlverdiente Ruhe.»

Feuilleton.

Die Großmutter.

Von A. M. . .

«So lange ein Mutterherz noch schlägt, appellieren an es die Kinder bis zu der Zeit, da sie selbst schon graues Haar haben — und es lässt sich auch immer finden.» (Schiller.)

Gleichwie die Schwiegermutter so oft verantwortlich dafür gemacht wird, wenn ein Ehepaar das erträumte häusliche Glück nicht findet, so wird der Großmutter häufig ein verderblicher Einfluss auf die Kindererziehung zugeschrieben. In beiden Fällen scheinen diese Vorwürfe für den oberflächlichen Beobachter gerechtfertigt, aber in beiden präsentiert sich dem Tieferblickenden eine zweite Seite. Wie eine wohlwollende, vernünftige Frau zur «Schwiegermutter» im ominösen Sinne werden kann, ehe sie es nur recht merkt, das habe ich zu beleuchten gesucht. Der etwaige unheilvolle Einfluss der Großmutter beruht auf denselben Principien. Und die Probe für diese Behauptung möchte ich meinen Leserinnen anstatt in einer Theorie — in einer Frage vorlegen: Weshalb haftet dem Schwiegervater, dem Großvater nicht das gleiche Stigma an? Ist er seiner Gattin vielleicht allzusehr an Weisheit, an Discretion, an Gerechtigkeitsliebe überlegen? Manchmal vielleicht, aber nicht immer!

Aber den Schwiegervater wie den Großvater zieht man nicht heran als Autorität oder als helfende Hand in den unzähligen Kleinigkeiten, wie sie im häuslichen Leben, wie sie in der Kinderpflege und Kinder-

steht. Auch der Reisezustand lässt oft zu wünschen übrig; in den Alpenländern ist in manchen Gegenden die Erreichung der vollen Reise kaum mehr zu hoffen, während in den an Dürre leidenden Gegenden der Nordostländer vielfach Nothreise eingetreten ist und die Kolben klein geblieben sind. Es kann daher im allgemeinen nur eine mittlere Ernte erwartet werden, wenn auch in Istrien und Dalmatien der Stand des Weizens zu recht guten Erwartungen berechtigt.

Politische Uebersicht.

Salbach, 24. September.

Heute begannen in Ober-Oesterreich die Landtagswahlen mit der Wahl von 19 Abgeordneten der Landgemeinden. — Wie man aus Brünn telegraphiert, sind die Landtagswahlen für die Landgemeinden in Mähren auf den 26. October, für die Städte und Handelskammern auf den 30. October und für den Großgrundbesitz auf den 4. November ausgeschrieben worden. — In Brünn wurde folgendes Communiqué ausgegeben: «Die Parteileitungen der deutsch-fortschrittlichen und der deutschen Volkspartei sind am 21. d. zu einer gemeinsamen Berathung in Brünn zusammengetreten und haben auf Grund der von den Vertrauensmännern beiderseits erteilten Vollmachten ein Uebereinkommen bezüglich der bevorstehenden Landtagswahlen getroffen.»

Im ungarischen Abgeordnetenhaus stellte gestern Graf Robert Zselenszky folgende Interpellation an den Handelsminister: Hat der Minister Kenntnis davon, dass die Fabricate der Fay-ugrocyer Glasfabrik als österreichische Fabricate auf den englischen Markt gelangen? Beabsichtigt der Minister in diesem concreten Falle und in ähnlichen Fällen zu verfügen, dass dieses fehlerhafte Vorgehen aufgehoben werde? Die Interpellation wird an den Minister geleitet werden. Hiemit wurde die Sitzung geschlossen. Das Haus hält bis 1. October keine Sitzung.

Der Landtag des Fürstenthums Lippe hat sich in vier Sitzungen mit dem Schiedsvertrage zur Erledigung des Thronfolgestreits und dem § 2 des Regentenschaftsgesetzes beschäftigt. Der Landtag nahm einen Antrag an, wonach die nach dem Schiedsvertrage herbeigeführte Erledigung des Thronstreits für die Thronfolge in Lippe maßgebend sein soll.

Die «Nordd. Allg. Ztg.» wendet sich gegen die armenierfreundliche Bewegung in Deutschland, insofern dieselbe darüber hinausgeht, bloße Wohlthätigkeitszwecke zu fördern, und die Reichsregierung dazu bestimmen will, Geld und Blut des deutschen Volkes für die Sache der Armenier einzusetzen. Es sei klar, dass diejenigen Mächte sich am meisten um den Schutz der Christen in der Türkei verdient machen, die sich bemühen, die Einmütigkeit im Vorgehen der Diplomatie aufrechtzuerhalten.

Wie man der «P. C.» aus Rom meldet, soll sich der, bekanntlich mit der Einleitung der Friedensverhandlungen mit dem König Menelik betraute Major Merazzini seit vier Tagen auf dem Wege von Harrar nach Abis-Ababa, dem gegenwärtigen Aufenthaltsorte des Negus, befinden. Rasch Maconnen lässt ihn auf seinem Marsche durch eine Escorte mit allen dem Anlasse entsprechenden Ehren begleiten, und der Negus hat ihm eine Karawane zu seiner Begrüßung entgegen-

geschickt. Ueber das Ergebnis der vom Major Merazzini einzuleitenden Verhandlungen seien nicht vor Ablauf von ungefähr 40 Tagen nähere Nachrichten zu erwarten, man gebe sich jedoch in den leitenden Kreisen der italienischen Hauptstadt der Hoffnung hin, dass diese Pourparlers zur Stipulierung des Friedensvertrages mit Menelik und zur Befreiung der italienischen Gefangenen des Negus führen werden. Letztere könnten in diesem Falle gegen Ende October Schoa wieder verlassen. In der Zwischenzeit werden sie die Unterstützungen erhalten, welche ihnen die von der italienischen Regierung ausgerüstete Karawane, die sich bereits auf dem Marsche nach Schoa befindet, überbringen soll.

Wie aus Paris gemeldet wird, gilt die Candidatur des derzeitigen Generalgouverneurs von Algerien, Herrn Cambon, für die Nachfolge des Herrn Lozé auf dem Wiener Botschafterposten in dortigen unterrichteten Kreisen noch immer als eine sehr ernste. Ueber die zukünftige Verwendung des Herrn Lozé hingegen sei, wie die Meldung hinzufügt, noch nichts definitiv entschieden, da derselbe die ihm angebotene Stelle eines Trésorier Général in Lyon abgelehnt habe.

Aus Bukarest meldet die «Agence Roumaine»: Nach dem soeben veröffentlichten Berichte über die Lage des öffentlichen Schatzes haben die Einnahmen bis zum 31. Juli d. J. etwa 13 Millionen Francs mehr ergeben, als im vergangenen Jahre, und rund 4 Millionen, mehr als im Jahre 1893, welches mit einem Ueberschusse von 20 Millionen schloß. Man ist jetzt schon der sicheren Ueberzeugung, dass das Budget nicht nur nicht mit einem Deficit, sondern mit einem Ueberschusse abschließen wird, den man allerdings im Augenblicke noch nicht zu beziffern vermag. Die finanzielle Situation bessert sich immer mehr.

Die «Times» schreiben, dass die Anregung Frankreichs, Egypten zu gestatten, seine Gelder für die Expedition zu verwenden, große Sparsamkeit notwendig machte, unter welcher sowohl die britischen Officiere als auch die ägyptischen Truppen bei ihrer unendlich mühseligen Arbeit viel zu leiden hätten. Es müsse Geld gefunden werden, um den Feldzug unter menschlicheren Bedingungen fortsetzen zu können. Da die Eifersucht der andern Egypten verhindere, dafür zu sorgen, sei es Englands Absicht, dem ägyptischen Schatze beizustehen.

Ueber die letzten die Türkei betreffenden Vorgänge verlautet: Unterstaatssecretär im Ministerium des Innern Artin Dabin Pascha, ein Armenier, der seit längerer Zeit keinen Dienst gemacht hatte, hat seinen Posten wieder angetreten, nachdem er vorher in den Wildiz Riost berufen worden war, um ein Gutachten über die Lösung der armenischen Frage abzugeben. Dabin Pascha soll vor allem die Vornahme der Patriarchenwahl empfohlen haben, die durch 83 hiesige und vier anwesende Provinznotable stattfinden soll. Ein diesbezüglicher Trabe wird erwartet. Die Pforte erhielt die Nachricht, dass im Auslande befindliche Armenier für den 30. d. M. neue Anschläge planen.

Ismaïl Bey, gegenwärtig Handelsdirector im Ministerium für Handel und öffentliche Arbeiten, wurde zum Stellvertreter des Wali von Kreta ernannt. Der französische Botschafter Cambon trifft heute in Constantinopel ein. — «Figaro» veröffentlicht ein

Gehorsam, was Selbstbeherrschung ist! Die denken ja gerade, es müsse alles nach ihrem Kopf und Willen gehen.»

So äußert sich nun das eine der Gatten dem andern gegenüber. Und: «Welch' ein Verhängnis doch so eine Großmutter ist!» denkt das Schwiagertind, das so willig war, den schwachen Händen einer müden alten Frau die aufreibenden Pflichten eines Menschenlebens aufzubürden.

Erziehen wir also unsere Kinder selbst! Wirken wir auf sie ein mit unserer Autorität, wie sie unseren kräftigen Jahren und unseren modernen Anschauungen, unserem Verständnis für die Anforderungen der Jetztzeit entspricht. Aber entlasten wir auch die müden Schultern unserer Mütter von den materiellen Plagen und Sorgen für unsere Kleinen. Es geht nicht an, dass wir mit der geistigen Pflege der Kinder beginnen, nachdem die Großmutter mit der körperlichen fertig geworden. Beide gehen Hand in Hand, der Charakter des Kindes bildet sich in seinen ersten Lebensjahren. Was es als Kind von fünf bis sechs Jahren ist, das wird es bleiben, oder es sei denn, dass mit Gewaltmaßregeln, mit Strenge und Strafen, mit Unfriede und Unruhe die Erziehungs- oder vielmehr Richterziehungsergebnisse der ersten Kindheit corrigiert würden.

Vor allem aber betrachten wir die Thatfachen im wahren Lichte und bedenken wir, dass nur eine Selbstanklage darin liegt, wenn man sagt: meine Kinder sind durch deren Großmutter verwöhnt, verdorben worden. Nicht die Großmutter, welche sie verzog, sondern die Eltern, welche sie verziehen ließen, sind verantwortlich für die Kleinen und für das, was aus ihnen wird.

Schreiben Gladstones, in welchem dieser erklärt, dass die armenischen Mordthaten direct vom Sultan inspiriert seien, welcher durch mehr als zwölf Monate über die Diplomatie der Mächte zu triumphieren wußte. Heute erscheine es jedoch unmöglich, dass er die Integrität seines Reiches behauptet. Wie dem «Daily Telegraph» aus Athen gemeldet wird, hätten, einem Telegramme aus Kanea zufolge, die Türken den protestantischen Kirchhof in der Suda-Bey unter den Augen der Officiere der englischen und anderer fremder Kriegsschiffe, die diesen Vorgang durch Ferngläser beobachteten, entweiht. Die Frevelthat habe großen Unwillen hervorgerufen.

Tagesneuigkeiten.

— (Fahnenband Ihrer Majestät der Kaiserin.) Ihre Majestät die Kaiserin hat, wie der «Vote für Tirol und Vorarlberg» meldet, für die Fahne von Spinges, die einst den Landstürmern des Unter-Innthal im Kampfe bei Spinges vorangeweiht, ein kostbares Fahnenband gespendet. Das Band trägt die Landesfarben und zeigt in Goldstickerei auf weißem Seidengrunde die Inschrift «Spinges 1797», sowie am Ende des Bandes in wunderbarer Stickerei den österreichischen Reichsadler; auf rothem Seidengrunde prangt die Inschrift: «In diesem Reichen wirst du siegen», sowie das Herz Jesu-Brustbild, das als ein Kunstwerk ersten Ranges bezeichnet werden muß. Die Bandschleife ziert das Allianzzeichen der Fürstenhäuser von Oesterreich und Bayern, überragt von der Kaiserkrone. Die Länge des Bandes von der Krone bis zu den mit schweren Goldfranzen geschmückten Enden beträgt 192 Centimeter. Ihre k. und k. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Alice, Großherzogin von Toscana, wird am Sonntag als Vertreterin der kaiserlichen Fahnenpalhin bei der neuerlichen Weihe der historischen Kriegsfahnen die Spingefer Sturmflagge, die sich im Besitze des Innsbrucker Landeshaupthausbefehls befindet, mit dem Geschenke Ihrer Majestät schmücken.

— (Das russische Dragoner-Regiment Kaiser Franz Josef.) Durch Allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Kaisers Nikolaus ist der Commandeur der Krim'schen Division, Oberst Alexander Werngroß, zum Commandeur des 35. Dragoner-Regiments Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef von Oesterreich-Ungarn ernannt worden. Oberst Werngroß steht gegenwärtig im 45. Lebensjahre, ist Militär seit dem 8. December 1871 und hat für seine Theilnahme am Kriege von 1877/78 mehrere Auszeichnungen, darunter den Stanislaus-Orden zweiter Classe und den Annen-Orden derselben Classe, erhalten. — Das 35. Dragoner-Regiment Biesgorod steht im Flecken Mezibuzje, Gouvernement Podolien.

— (Prinzessin Olga von Montenegro.) Aus Cetinje wird vom gestrigen gemeldet: Die Leiche der Prinzessin Olga trifft heute früh in Cattaro ein. Ueber Befehl des Fürsten Nikolaus begibt sich eine Deputation dorthin, der Erbprinz mit einer zahlreichen Suite und einer Ehrencompagnie erwartet den Leichenzug an der Grenze.

— (Flottenmanöver in Italien.) Aus Spezzia wird vom 23. d. M. gemeldet: Der König, der Prinz von Neapel, der Herzog von Genua und die Minister des Krieges und der Marine wohnten heute an Bord der «Savoya» einem glänzend durchgeführten An-

Durch ein Wort.

Novelle von Friedrich Vogt.

(Schluß.)

Al ihr Stolz und Widerstand brach haltlos zusammen vor der Glut, die sein Herz auf das ihre überströmte, vor dem Gleichgefühl, das ihre und seine Seele untrennbar ineinander verwob.

Wenn die Minuten des ersten seligsten Glückes, in dem zwei Herzen einander finden, zu Ewigkeiten sich ausdehnen ließen! Ihr Zauber ist unwiederlebar!

Was diese beiden jungen Menschenkinde einander sagten, gestanden oder auch nur mit Blicken verriethen, welche Feder vermöchte es in Worten wiederzugeben!

«He, ist denn gar keiner da?»

Wie die Wirklichkeit in die lauterste Poesie, tönten diese Worte von der Diele her an der Liebeversunkenen Ohr, und fast zugleich faßte eine Hand nach dem Drücker der Thür und dieselbe flog auf.

Auf der Schwelle stand der Schulzenhofbauer — wie versteinert. Lots Weib, als es zur Salzfülle geworden war, hat nicht starrer dastehen können. Ja, so groß war sein Schrecken, daß ihm der Mund, den er wohl eben zu weiteren Worten aufgethan hatte, offen stehen blieb, indessen seine Augen in alle nur denkbaren Farben hinüber zu spielen schienen.

«Ja, zum Teufel,» rang es sich dann doch über seine Lippen, «bin ich hier denn in ein Irrenhaus gerathen?»

Sanft ließ Rupert Barbaras Hände in ihren Schoß gleiten und trat auf den Bauer zu.

Im Gegentheil, Kind wie Schwiagertind sagen lächelnd von dem Kleinen: «Ja, es ist Großmutter's Kind!» Und leichten Herzens, die Gedanken nicht belastet von Verantwortlichkeiten, gehen sie ihren auswärtigen Geschäften wie ihren auswärtigen Erholungen nach, ja sie gehen auf Reisen — die Kinder sind gut aufgehoben, die sind bei der Großmutter. «Welch' ein Segen doch so eine Großmutter ist!» denkt man im stillen.

Die alte Frau aber hat sich des Gefühles der Verantwortlichkeit entwöhnt; sie wacht mit liebender Sorge über der Enkel äußerem Wohl, sie ist nicht dazu da, der Kinder Charakter zu bilden, diese haben ja Eltern! Laß doch diese ihre Pflichten erfüllen, wie sie es auch einst gethan!

Dazu kommt noch, daß eine alte Frau, deren Wirkungskreis und Gesichtskreis ein beschränkter gewesen ist, leicht die Fühlung mit der Zeit verliert. Sie hat nicht mehr den weitschauenden Blick; die Anforderungen der Gegenwart, und noch mehr die der Zukunft, finden bei ihr wenig oder kein Verständnis, die Engherzigkeit, der Egoismus des Alters macht sich geltend. Ihr genügt's, wenn sie die Enkel gesund und blühend, fröhlich und zufrieden sieht, sie ist glücklich, wenn sie sich geliebt, vergöttert sieht von den Kindern, es wird ihr dies zum Bedürfnis, und sie fürchtet es zu verlieren durch Strenge — alles andere überläßt sie den Eltern der Kleinen.

Und diese erinnern sich gewöhnlich erst ihrer Pflichten, wenn sie die Folgen von der Vernachlässigung derselben an den Kindern bemerken.

«Deine Mutter hat die Kinder in Grund und Boden hinein verdorben! Die wissen ja gar nicht, was

griffs- und Vertheidigungsmanöver in Spezzia bei, womit die Uebungen der beiden Escadres ihren Abschluss fanden. Der König nahm dann eine Revue über die Schiffe ab und begab sich hierauf zum Stapellauf des Panzer- und Geschützschiffes „Carlo Alberto“, welcher unter brausendem Jubel vorzüglich gelang. Der Bischof von Sartiana nahm den Tausch des Schiffes vor.

— (Der interparlamentarische Friedens-Congress in Budapest.) Der interparlamentarische Friedenscongress ist am 23. d. M. vor-mittags feierlich eröffnet worden. Präsident Szilaghi dankte für seine Wahl und erbat die Unterstützung der Theilnehmer der Conferenz. Minister des Innern Perözel begrüßte die Versammlung namens der Regierung, welche die Basis, auf der die Conferenz arbeite, billigte und dankte für die Wahl von Budapest als Versammlungsort. Der Minister wünschte den Arbeiten den besten Erfolg. Hierauf fand die Wahl von zwölf Vicepräsidenten und Schrift-führern statt. Im Laufe der Sitzung dankte DeCamp (Belgien) der ungarischen Nation und der ungarischen Re-gierung für die Förderung der Sache und bat den Prä-sidenten, dem Könige von Ungarn seine Huldigung zu übermitteln. (Stürmischer Beifall.) Hierauf sprach der österreichische Vertreter Pirquet über die Fortschritte des Schiedsgerichtes. Sodann dankten für den Empfang und referierten über die Ereignisse seit dem letzten Congress die Delegierten Deutschlands, Belgiens, Dänemarks, Spaniens, Frankreichs, Ungarns, Italiens, Norwegens, Portugals, Serbiens, Schwedens und der Schweiz, worauf die Sitzung geschlossen wurde.

— (Ein riesiger Lesesaal.) Am 13. d. M. fand die Grundsteinlegung zu dem neuen Lesesaal bei der kaiserlich russischen öffentlichen Bibliothek in Petersburg statt. Das Fundament zu dem Neubau ist bereits gelegt. Das neue Gebäude wird drei Stockwerke haben und 19 Faden in der Länge und 8 Faden in der Breite messen. Der erste Stock wird Garderobenzimmer und Wohnräume für die Angestellten enthalten; die zweite und dritte Etage bilden den riesigen Lesesaal. Mit dem alten Lesesaal, der zur Erweiterung der russischen Ab-theilung der Bibliothek dienen soll, wird der neue Saal durch eine Gallerie verbunden. Bei dem Neubau werden alle neuesten Vervollkommnungen bezüglich der hygieni-schen Rücksichten, der Feuergefahr u. s. w. in Betracht gezogen; die Beleuchtung und die Ventilation werden elektrisch sein.

— (Ein südamerikanisches Zwergvolk.) Ein Amerikaner, der zu Handelszwecken Forschungen in Guyana anstellt, schreibt der Wochenschrift „Science“ in Newhork, daß er neulich auf Dörfer getroffen sei, die von zwerghaften Leuten bewohnt waren. Sie waren nicht über 140 cm groß und hatten eine glänzende rötlich-gelbe Gesichtsfarbe. Der Gewährsmann glaubt, daß sie vom Drinoco stammen und zahlreich genug sind, um die lange hin- und hergeworfene Frage über das Vorhanden-sein von Zwergvölkern in Südamerika endlich zur Ruhe zu bringen. Humboldt hatte ebenfalls Gerüchte von einer Zwergbevölkerung gehört, zweifelte aber an der Richtig-keit. Der Entdecker des Zwergvolks stellt für die nächste Sitzung der amerikanischen Vereinigungen für den Fort-schritt der Wissenschaft in Buffalo einen genauen Bericht in Aussicht.

— (Vergebene Liebeshüh.) Der „Roman-welt“ entnehmen wir: Ein englischer Missionär hält, nachdem er mehrere Jahre in China gelebt, zum ersten-male eine Predigt in chinesischer Sprache. Die Chinesen hören ihm sehr aufmerksam zu, und er ist erfreut über die augenscheinliche Wirkung seiner Predigt. Wie erstaunt ist er aber, als sie ihm hinterher erzählen, sie hätten

„Mit nichts, nur in den Glückstempel eines glückseligen Paares!“ erwiderte er dem die Brauen hochziehenden Bauer. „Sie gestatten, Herr Wohlers, daß ich Ihnen, dem besten Freunde meines verstor-benen Vaters, als dem Ersten Fräulein Barbara Willers als meine Braut vorstelle!“

Es war recht gut, daß er einen Stock in der Hand hielt, auf den er sich stützen konnte; es hätte wohl sonst geschehen können, daß der Schulzenhof-bauer seinen Stand zu behaupten nicht fähig gewesen wäre.

„Aber da soll doch gleich —“ wollte er wieder loslegen, besann sich jedoch, um ebenso confus fort-zufahren: „Und ich dachte, daß —“ wieder brach er ab. „Zum Teufel noch einmal, das ist denn also eine wirkliche, complete Verlobung?“

„Eine wirkliche, complete Verlobung, und zwar die glücklichste, die je der Birkenhof gesehen haben mag!“ erwiderte Rupert ihm mit einem so strahlenden Gesicht, wie keins ein besseres Zeugnis für die Be-stätigung seiner Worte hätte ablegen können.

Dem Schulzenbauer mochte es eine Erleichterung sein, daß nun auch Frau Willers hinzukam, auf die er, wennauch nur durch Blicke, seine giftigen Pfeile über den Fehlschlag seines ihr so klar dargelegten und nun so schmachlich vereitelten Project's doch abschießen konnte. Die falsche Spinne, raisonnirte er für sich; sie hatte ihn glauben gemacht, daß sie ihm helfen wollte, und dabei inzwischen ihr eigenes Netz gesponnen.

zwar kein Wort verstanden, da sie — Englisch nicht könnten, doch wären sie erstaunt gewesen, wie ähnlich das Englische dem Chinesischen klinge, namentlich die Fülle der Affonanzen sei überraschend, die für das Chinesische so bezeichnend ist und die das Englische mit diesem gemein zu haben scheint. Der Missionär hat noch ein paar weitere Jahre Chinesisch gelernt, ehe er wieder in dieser Sprache predigte, von der John Wesley behauptete, der Teufel habe sie erfunden, um die christlichen Missionäre vom himmlischen Reiche fern zu halten. Bekanntlich kann jedes der einfältigen chinesischen Wörter durch andere Be-tonung eine andere Bedeutung erhalten. Es gibt Wörter, die sich auf 24 verschiedene Arten aussprechen lassen und dann jedesmal etwas ganz anderes bedeuten. Das Wort „tseung“ kann z. B. heißen: Elefant, Ingenieur, Ruder-stange, Pflanzensprenger, Mond, Nachtigall und noch vieles andere.

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

Schule und Haus.

I.

Nun, da die Schule begonnen hat, tönt es, bewußt oder unbewußt, in dem Innern vieler Eltern: „Gott sei Dank, jetzt hat uns die Schule die Kinder wieder ab-genommen!“ Nachdem man sich volle acht Wochen mit ihnen „herumgeplagt hat“, erscheint es nun wirklich an der Zeit, daß die Last wieder von unseren Schultern genommen werde.

Es ist zu bedauern, daß derartige Auffassungen des Zweckes der Schule und derartige Gefühle gegen die aller-dings nicht immer sehr liebenswürdige und leicht zu leitende Jugend so weit verbreitet sind, wie es that-sächlich der Fall ist. Ich constatire diese Thatsache und bedauere sie, ohne mich jedoch über die größere oder ge-ringere Berechtigung dieser Ideen weiter zu verbreiten.

Wenn wir aber meinen, nun ausathmend die Hände in den Schoß legen zu können und alle Verantwortung für die Ausbildung unserer Kinder der Schule und dem lieben Gott überlassen zu dürfen, so fassen wir unsere Stellung als Eltern und die mit ihr verbundenen Pflichten recht mangelhaft auf.

Selbstredend kann hier nicht die Rede davon sein, daß alle Eltern zuhause die Stelle der Lehrer ein-nehmen oder deren Werk fortsetzen sollen, wo jene auf-gehört. Unseren Kindern die erforderlichen Kenntnisse in der richtigen Reihenfolge und Gründlichkeit beizubringen, dazu sind eben die Schulen da, und wir dürfen ihnen diesen Theil der Heranbildung der Jugend auch getrost überlassen.

Aber indirect können wir das Werk der Aus-bildung unserer Kinder fördern und der Schule ihre Auf-gabe erleichtern. Jedem erfahrenen Lehrer ist es ein Leichtes, von dem Schüler zurück auf sein Elternhaus zu schließen. Wo ein Kind zu Hause nichts hört als Dinge, die dem geringsten Bildungsgrad einer Bevölkerung ent-sprechen, wo sich die Conversation am Tische, im Familien-kreise nur um kleinliche Interessen, um Klatsch und Scandal dreht, wo ein roher Ton im Hause herrscht, da muß dem Kinde die Schule und die Interessen, welche darin erstrebt und verfolgt werden, ein fremdes Gebiet sein, auf dem es sich schwerer zurechtfinden wird, als der-jenige seiner Mitschüler, der in der Schule nur den Um-gangsformen, dem Tone, den Interessen begegnet, die ihm, so lange er denken kann, in seinem Elternhause geläufig waren.

Der Besessene, und was aus demselben einer Dis-cussion gewürdigt wird, ist ein wichtiger Factor für die geistige Entwicklung unserer Kinder. Beschränkt sich der-

Auf dem Birkenhofe aber fand in der That um Weihnacht eine stille, jedoch desto glücklichere Hochzeit statt. Die beiden, welche das Wort des Geistlichen hier zusammengab, „bis der Tod sie scheiden würde“, sie gehörten in Wahrheit zueinander mit jeder Faser ihres Herzens, mit allem, was in ihnen beiden war. Es war in Wirklichkeit ein Bund von zweien, die füreinander geschaffen sind, der hier geschlossen ward.

Zugleich auch feierte man auf dem Schulzenhofe Hochzeit. Die eitle Habsucht wollte nicht für eine Ver-schmähte gelten; sie hatte es sich in den Kopf gesetzt, auf denselben Tag wie Rupert zu heiraten, und der Freier war leicht gefunden. Es war der Großknecht auf dem Schulzenhofe, auf den sie lange schon ein Auge geworfen gehabt hatte und der natürlich mit beiden Händen zugriff. Daß die Herrin damit zur Magd herabstieg, bedachte das leidenschaftsverbundene Ding nicht; erst die Zukunft sollte es sie lehren.

Aber wie hätte das Glück denn auch noch Zeit haben sollen für den Schulzenhof? Das war alles auf dem Birkenhofe eingekehrt und hatte sich da so fest-gesetzt und fühlte sich so heimisch und wohl, daß es nimmermehr hinausverlangte nach der Welt und nach einer anderen Stätte.

Und dieses reiche, große, unerläßliche Glück, wie wäre es doch fast zerstört worden auf immerdar — durch ein Wort!

selbe auf die sensationellen Items der Tagesliteratur, auf periodische Zeitschriften niederen Ranges und auf die Schundromane, da müßte schon ein Wunder geschehen, wenn in einem zwischen diesen Interessen aufwachsenden Kinde ein Streben nach Erhabenem sich entwickelte, wenn es den in der Schule empfangenen Lehren durch Selbst-studium nachhelfen möchte.

Und doch ist das möglich, denn ist die Schule etwas anderes, kann sie mehr sein, als ein solides Fundament, auf dem weiter gebaut werden kann bis ins Unendliche? Sie legt den Grund durch die Elementarfächer, sie weckt die Anlagen des Kindes, lockt seine Talente hervor zur Uebung, zeigt ihm die verschiedenen Richtungen, nach denen hin es dem in der Schule zu erlangenden Wissen Selbststrebendes hinzufügen kann, je nach Wunsch, Talent und Neigung und — je nach der ihm im Elternhause gebotenen Gelegenheit.

Wie aber sieht es mit diesen Gelegenheiten aus? Diejenigen unserer Leser, die das Nachstehende auf sich zu beziehen keine Ursache haben, können es schlechterdings nicht ahnen, welchen Umfang der Consum niederer, sensationeller Romane besitzt. Die „mit Gratisprämie, prachtvolles Delgemälde in Goldrahmen“, in Lieferungen colportierten „schriftstellerischen Erzeugnisse“ sind in hunderten von Familien zu finden, wo man die Classifier wohl dem Namen nach kennt, zu der Anschaffung ihrer Werke aber noch keinen Heller übrig hatte, während andere bedeutende Dichter und Schriftsteller nicht einmal dem Namen nach bekannt sind.

— (Altersversorgung für die Privat-beamten.) Bekanntlich sind die vom k. k. Mi-nisterium des Innern angeordneten Erhebungen über die Privatangestellten gegenwärtig in der Durchführung be-griffen. Diese Erhebungen haben den Zweck, das für das Studium der Frage der eventuellen Einführung einer obligatorischen Invaliditäts-, Alters-, Witwen- und Waisen-versorgung der Privatangestellten unerläßliche Materiale zu erlangen, und erstrecken sich auf alle Angestellten, gleich-viel, ob dieselben bereits an irgend einer Pensionseinrichtung theilnehmen oder nicht. Alle Privatangestellten, welchen durch magistratische Organe Bählsarten zugestell wurden, werden daher im eigenen Interesse aufgefordert, die Bähls-arten auszufüllen und sogleich an den Stadtmagistrat rückgelangen zu lassen, da die bezüglich Erhebungen vor Ablauf dieses Monats abgeschlossen und das Materiale der k. k. Regierung vorgelegt werden muß.

— (Das Ende der todtten Saison.) Mit der heute erfolgten Rückkehr des Infanterie-Regiments Nr. 27 und mit den frischen Weisen der trefflichen Regimentskapelle hat die lange todtte Saison ihr wohl-verbientes Ende erreicht. Trotz des trostlosen Wetters und des noch trostloseren Zustands aller Straßen und Geh-wege in Salzburg entwickelt sich nunmehr ein reges Leben, das jedenfalls beim ersten freundlichen Sonnenstrahl zur rechten Blüte gelangen wird.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 13. bis 19. September kamen in Salzburg zur Welt 11 Kinder, dagegen starben 13 Personen, und zwar an Diphtheritis 1, Tuberculose 1, Magenkatarrh 2 und an sonstigen Krankheiten 9 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 3 Ortsfremde und 5 Personen aus Anstalten. Von Infectionskrankheiten wurden gemeldet: Diphtheritis 3 Fälle.

* (Feuer.) Am 20. September gegen 12 Uhr mittags brach in der Dreschlenne des Besitzers Alexander Jorman, vulgo Jeras, in Utzl, Gemeinde Bobice, Feuer aus, dem die Dreschlenne sammt einer nebenstehenden Schupse und die Futtervorräthe zum Opfer fielen. Jorman erlitt hiedurch einen Gesamtschaden von un-gefähr 500 fl., der durch Assurance bei der wechselseitigen Versicherungsgesellschaft in Graz theilweise gedeckt ist. Den Brand hat der vierjährige Sohn des Besitzers verursacht, indem er mit Rändhölzchen im Stroh vor der Dreschlenne Feuer anmachte. Bei der Löschung des Brandes waren die Ortsinsassen von Utzl und Bukovca thätig. Dem k. k. Bezirksgerichte in Stein wurde die Anzeige erstattet.

— (Turnlehrer-Bildungscurs in Wien.) Der Turnlehrer-Bildungscurs, auf zwei Jahrgänge be-rechnet, hat die Aufgabe, den Candidaten für das Lehr-amt des Turnens an Mittelschulen und Lehrer-Bildungs-anstalten, hauptsächlich den Beamtencandidaten für die wissenschaftlichen Fächer der Mittelschulen, jene theoretischen Kenntnisse und praktischen Fertigkeiten zu vermitteln, welche die Erlangung eines Lehrbefähigungs-Zeugnisses für Turnen auf Grund der Prüfungsvorschrift vom 10ten September 1870 ermöglichen. Die beabsichtigte successive Einführung des obligatorischen Turnunterrichtes an Gym-nasien bedarf eines entsprechenden Nachwuchses an wissen-schaftlich gebildeten Turnlehrern, da die Verwendung von solchen in erster Linie ins Auge gefaßt wird. Bei der Aufnahme in den Curs werden zunächst solche Candidaten berücksichtigt, welche die Absolvierung einer Mittelschule (durch Vorlage des Maturitäts-Zeugnisses), in zweiter Linie jene, welche die Absolvierung einer Lehrer-Bildungs-anstalt nachweisen. Turnerische Vorbildung ist erwünscht, aber nicht unerläßlich. Die Theilnahme am Curs ist unentgeltlich. Die Normalzahl der Theilnehmer für einen

Jahrgang ist zwanzig. Der Kurs wird in der Universität-Turnanstalt (1. Bezirk, Universität) abgehalten. Dasselbst werden auch täglich von 6 bis 7 Uhr abends die Anmeldungen entgegengenommen. Die Aufgabe des Kurses zerfällt in eine praktische: die methodische Entwicklung der Übungen des Schulturnens, und in eine theoretische: Vorträge über Geschichte, Literatur, Systematik, Methodik, Kunstsprache und Gerätekunde des Turnens. Derselbe wird in zwei Jahrgängen mit je sechs Stunden pro Woche erledigt. Außerdem haben die Candidaten während eines Jahres Vorträge über Anatomie, Physiologie und Diätetik (zwei Stunden pro Woche) zu hören.

— (Vom Radfahrersport.) Die Verwendung des Fahrrads im Kriege scheint in Deutschland auf Grund der heutigen Erfahrungen bei den Kaisermanövern in Sachsen vollkommen gesichert. Das 12. Pionnier-Bataillon der sächsischen Cavallerie-Division stellte eine stabile Radfahrtruppe von einem Officier und 30 Mann mit der Bestimmung auf, die Cavallerie-Division stets zu begleiten und die markierten Sprengungen oder Brückenschläge sofort auszuführen. Der Versuch glückte weit über alle Erwartungen; man sah die Radfahrer-Pionnierabtheilung der Cavallerie auf Wegen folgen, die den bisher üblichen, mit Sprengmaterial u. beladenen Fuhrwerken oft unpässierbar gewesen wären; selbst über Stoppelfelder wurde die Fahrt mit wenig verminderter Geschwindigkeit fortgesetzt. Weiters wurden andere Radfahrabtheilungen als Gesechtsordonnanzen und Relaisposten mit gleich vorzüglichem Erfolge verwendet. Den feindlichen Cavalleriepatrouillen entschlüpften die Radfahrer-Vorposten theils durch ihre Schnelligkeit auf guter Straße, theils durch ein rasches Verstecken im Gebüsch, so daß oft die Reiter knapp an einem im Straßengraben verborgenen Radler vorbeirrten, ohne eine Ahnung zu haben, daß sie schon im Rayon des feindlichen Feuers seien. Eine Reiterpatrouille wurde sogar gefangen, da die Radler ihr solange unbemerkt nachsuhren, bis diese auf eine andere Radfahrabtheilung stießen und jene dadurch umzingelt waren. Da aber bei den gegenwärtigen feindlichen Gesinnungen aller Staaten die Radfahrer doch keine Vorbeeren sich auf Kriegsschauplätzen holen können, so wollen wir den Rennbahnpfählen unser Auge zuwenden, wo Siegesgeld für die Professionals nur so «auf den Curven liegt», für Amateurs aber Festigungsfrauen «Ehrenkränze flechten». Der berühmte Franzose Jacquelin wurde neuerdings vom Engländer Parly in Paris geschlagen, wofür die Zuschauer in etwas kindischer Weise den Engländer auspöfsten, weil, wie ein französisches Sportblatt naiv meinte, «die Menge es nicht gerne sieht, wenn einer ihrer Lieblinge von einem Nichtfranzosen besiegt wird». In Straßburg fanden großartige Rennen statt, an denen die «Bahnlöwen» Morin, Guet, Büchner u. a. theilnahmen; es wurde der Stundenrecord auf 43 Kilometer 676 Meter gebessert und für 50 Kilometer die neue beste Zeit 1 Stunde 11 Minuten 36 $\frac{1}{2}$ Sec. erzielt. Um sich dies vorzustellen, geben wir das Beispiel, daß ein Fußgänger in Laibach in dieser Zeit um den ewigen Weg geht, der Radfahrer dertweil nach Krainburg und zurück fährt. Das große französische Dauerfahren Paris-Rohan über 556 Kilometer litt unter starken Regengüssen, was aber 20 Rennfahrer nicht abschreckte zu starten. Meyer wurde Erster in der Zeit von 18 Stunden 43 Min. Für das Herrenfahrrennen am 20. September in Wien hat die Stadtgemeinde einen prachtvollen Ehrenpreis gespendet. In St. Petersburg fahren nach den Polizei-Erlaubnisscheinen und Nummern über 12.000 Radfahrer; Unmündige erhalten vom Magistrat keine Fahrerlaubnis. Diese Strenge geht aber, da sie auch die gebildeten Unmündigen trifft, zu weit. In Moskau ist Fahrprüfung und Nummerierung der Räder vorgeschrieben. C—l.

— (Gemeindevorstands-Wahlen.) Bei der am 30. August d. J. stattgefundenen Neuwahl des Gemeindevorstands in St. Katharina wurden gewählt: als Gemeindevorsteher der bisherige Gemeindevorsteher Bartholomäus Jezelnikar, Grundbesitzer in St. Katharina; als Gemeinderäthe die Grundbesitzer Jakob Primozic und Franz Meglic in St. Katharina. — Bei der am 6. September d. J. stattgehabten Neuwahl des Gemeindevorstands von Sinadole wurden Michael Hrescak aus Sinadole zum Gemeindevorsteher, Simon Plica und Andreas Hrescak aus Sinadole zu Gemeinderäthen gewählt.

— (Land- und forstwirtschaftliche Specialcurs.) Im Jahre 1895 wurden in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern zusammen 489 land- und forstwirtschaftliche Specialcurs veranstaltet. Von der Gesamtzahl entfallen 143 Curs auf den allgemeinen landwirtschaftlichen Unterricht für Lehrer und andere Theilnehmer. Von diesen wurden 138 in Böhmen und je einer in Niederösterreich, Mähren, Galizien und Dalmatien abgehalten. Dem Obst-, Wein- und Gartenbau waren 228 Curs gewidmet, und zwar zählten Niederösterreich und Steiermark je 75, Böhmen 24, Istrien 11, Mähren 9, Triest 7, Görz 6, Oberösterreich, Kärnten und Dalmatien je 5, Galizien 3, Tirol 2 und Schlesien einen dieser Curs. Mollereicurs fanden 69, und zwar in Böhmen 52, in Mähren 6, in Niederösterreich 5, in Galizien 3, in Tirol 2 und in Steiermark 1 statt. Ueber das Meliorationswesen, Wiesen- und Futterbau verbreiteten sich 9 Curs, von denen je 3 in Böhmen und

Schlesien, 2 in Oberösterreich und einer in Mähren abgehalten wurde. Mit der Bienenzucht befaßten sich ebenfalls 9 Curs, von denen je 2 in Niederösterreich, Oberösterreich und Galizien, je einer in Steiermark, Böhmen und Mähren stattfanden. Außerdem fanden je ein forstlicher Curs in Tirol und Vorarlberg, dann ein Brennereicurs in Schlesien, ferner 12 Veterinär- und Fußbeschlagscurs, und zwar 4 in Galizien, 3 in Böhmen, 2 in Oberösterreich und je einer in Tirol, Mähren und Schlesien statt. Zu erwähnen bleibt noch, daß auch noch 16 anderweitige Specialcurs abgehalten wurden, welche die Fischerei, das Korbflechten, den Tabakbau und die Raiffeisen-Cassen betrafen.

— (Ernennung.) Tabakfabriks-Controllor Herr Adalbert Strnad, der seinerzeit durch viele Jahre der hiesigen Tabak-Hauptfabrik zugetheilt war, wurde zum Director der Tabak-Fabrik in Baulsch ernannt.

* (Aus dem Polizeirapporte.) Vom 23. auf den 24. d. M. wurde nur eine Verhaftung vorgenommen, und zwar ward der bekannte Bandstreicher Franz Zimmermann wegen verbotener Rückkehr in die Stadt angehalten.

— Maria Kaban, wohnhaft in der Darmherzberggasse Nr. 3, brachte zur Anzeige, daß ihr und dem bei ihr in der Wohnung gewesenen Studenten Johann Krziznik vor drei Wochen aus versperrter Truhe Kleider im Werte von 63 fl. durch unbekannte Thäter gestohlen worden seien. — Dem Maurer Josef Biboni wurde aus seinem Schlafzimmer eine Brieftasche mit 20 fl. gestohlen. — r.

* (Todesfall.) Am 19. i. M. fand in Huje zwischen den Brüdern Franz und Johann Jegersek aus Krainburg einerseits und dem Besitzersohne Franz Zupan aus Huje eine Kauferei statt, bei welcher der letztere derartige Verletzungen erhielt, daß er am 21. d. M. vormittags gestorben ist. Die Thäter haben sich dem Gerichte selbst gestellt. — r.

— (Vom deutschen Theater.) Die Direction theilt uns mit: Die Nachfrage nach Billets zur Sonntag den 27. d. M. stattfindenden Eröffnungsvorstellung und Aufführung der Lustspielnovität «Comtesse Guderl» ist sehr rege. Die Direction hat die Einrichtung getroffen, daß in den ersten Vorstellungen, namentlich in «Comtesse Guderl» und in dem Schauspiel «Die Helei» von Arthur Schnitzler, bekanntlich Cassiand des Hofburgtheaters in Wien, stets neue Kräfte dem Publicum vorgestellt werden. Um das lästige Warten an der Abendcasse den Vogenbesuchern zu ersparen, werden die Vogen-Entréebillets auch an der Tagescasse verkauft.

— (Vom Glocknerhause an der Pa pierze.) Man schreibt vom 22. d. M. aus Heiligenblut: In der Zeit vom 13. bis 19. d. M. besuchten 106 Fremde das Glocknerhaus. Von diesen bestiegen zehn Herren mit neun Führern in sieben Partien den Großglockner, drei Herren mit drei Führern in zwei Partien das Wiesbachhorn und drei Herren mit zwei Führern die Hohe Riffel. Hier sei bemerkt, daß heuer der Glockner von dem Abiturienten J. Waizer und einem Berliner Studenten ohne Führer bei günstigem Wetter erklimmen wurde und eine prächtige Aussicht darbot. In dieser Woche hatte man im Glocknergebiete vier wundervolle Tage, jetzt regnet und schneit es wieder. Gegen das Vorjahr besuchten bis heute um 1200 Fremde weniger das Glocknerhaus.

— (Procession in Triest.) Die Procession zu Ehren der schmerzhaften Muttergottes, die am 20sten d. M. des regnerischen Wetters wegen unterblieben ist, wird Sonntag den 27. d. M. abgehalten werden.

Neueste Nachrichten.

Die Kaisermanöver.

(Original-Telegramme.)

Esakathurn, 24. September. Anlässlich der Corpsmanöver zeigten die Truppen, trotz der ungünstigen Witterung, eine außerordentliche Leistungsfähigkeit und frisches Aussehen bis zum letzten Momente. Se. Majestät der Kaiser verließ dem Chef des operativen Bureaus des Generalstabs, Obersten Potiorek, das Ritterkreuz des Leopold-Ordens. Generalstabschef F. J. M. Baron Beck beglückwünschte ihn in Anwesenheit der Generalstabs-Officiere der Operationsabtheilung zu dieser Auszeichnung.

Landtagswahlen.

(Original-Telegramm.)

Linz, 24. September. Bei den heutigen Landtagswahlen in den Landgemeinden sind 5 Abgeordnete neu und 14 wiedergewählt worden. Die Gewählten sind durchwegs conservativ.

Liniz, 24. September. Als Vertreter der Landgemeinden in Oberösterreich für den Landtag wurden gewählt: Im Bezirke Schärding Gregor Doblsammer und Johann Behetmayr, im Bezirke Ried Josef Doblhofer und Franz Niedermaier. Die beiden ersteren wurden wiedergewählt. Alle vier Gewählten gehören der conservativen Partei an.

Wels, 24. September. Bei den heutigen Landtagswahlen wurden Kunstmüller Huber in Schleißheim und Gerichtsadjunct Bstich in Weizenkirchen zu Abgeordneten der Landgemeinden Wels gewählt.

Die Vorgänge in der Türkei.

(Original-Telegramme.)

Wien, 24. September. Eine der «Pol. Corr.» aus Petersburg von autoritativer Seite zugehende Meldung bezeichnet die jüngsten Nachrichten der Times, daß die russische Schwarze-See-Flotte, auf der sich eine entsprechende Anzahl von Landtruppen eingeschifft hätte, bereitstehe, auf einen Wink der russischen Votschaft in Constantinopel in den Bosporus einzufahren, als vollkommen aus der Luft gegriffen, und versichert, es seien überhaupt keinerlei außerordentliche Verfügungen betreffs der Schwarzen-See-Flotte seitens der russischen Marineverwaltung in der letzten Zeit getroffen worden.

Constantinopel, 24. September. Die Ausstellung der von Armeniern erzeugten Bomben im Arsenal, welche von Tausenden besucht wird, steigert die unter den Muhammedanern bestehende Erbitterung. Die Auswanderung hiesiger Armenier dauert fort. Aus verschiedenen Städten Anatoliens sind beunruhigende Nachrichten über drohende Bewegungen gegen die Armenier eingelaufen. Das Kriegs- und das Marine-ministerium erließen neue, 12 Paragraphen umfassende strenge Instructionen über das Verhalten der Truppen bei Unruhen. Zahlreiche Türken, darunter auch höhere Officiere, wurden verhaftet.

London, 24. September. Reuters Office erfährt, daß Gladstone in seiner heutigen Rede in Liverpool anrathen werde, die Regierung kräftig zu unterstützen, auf welche er sich bezüglich der armenischen Frage ganz verlassen werde, vorausgesetzt, daß sie, wenn auch ihre Politik nicht einen Krieg mit ganz oder doch einem größten Theile des vereinigten Europa in Betracht ziehen sollte, doch bereit wäre, auf eigene Verantwortlichkeit zu handeln, wenn das die einzige Alternative bliebe, um so den schwer verletzten Verträgen Achtung zu verschaffen.

Telegramme.

Wien, 24. September. (Orig.-Tel.) Ihre Majestät die Kaiserin ist heute abends nach Ischl abgereist.

Wien, 25. September. (Orig.-Tel.) Die «Wiener Zeitung» publicirt die sanctionierten Wahlreformgesetze und die Durchführungsverordnung zur Reichsraths-Wahlordnung, ferner einen Armeebefehl, worin Seine Majestät der Kaiser anlässlich der Manöver in Galizien und Ungarn Seine Allerhöchste und lobende Anerkennung ob der hervorragenden Ausdauer und der sehr befriedigenden taktischen Leistungen der drei Hauptwaffen, sowie ob der Tüchtigkeit der technischen Waffen, welche Se. Majestät den betreffenden commandierenden Generalen schon auf dem Manöverfelde ausgesprochen hat, auf das ganze Heer und beide Landwehren überträgt.

Ischl, 24. September. (Orig.-Tel.) Ihre k. u. k. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Marie Valerie ist abends von einer Prinzessin entbunden worden.

Gmunden, 24. September. (Orig.-Tel.) Seine k. u. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Eugen ist hier angekommen.

Prag, 24. September. (Orig.-Tel.) Se. Majestät der Kaiser genehmigte die Uebernahme der Prager Malerakademie in die Staatsverwaltung und die Umgestaltung derselben in eine Kunstakademie mit 1. October 1896 mit dem Unterrichte in beiden Landessprachen.

Prag, 24. September. (Orig.-Tel.) Privatmeldungen zufolge ist der Strike in den hiesigen Werkstätten der Staatseisenbahngesellschaft ausgebrochen. Die Arbeiter erschienen wohl früh, arbeiteten aber nicht und leisteten der Aufforderung, die Werkstätten zu verlassen, wenn sie nicht arbeiten wollten, Folge, worauf die Werkstätten gesperrt wurden. Abends hielten die Arbeiter eine vertrauliche Versammlung ab. Aus Wien kam ihnen die Mittheilung zu, daß die Arbeiter in Wien heute früh neuerdings abgestimmt und zwei Drittel derselben sich gegen den Strike ausgesprochen hätten und die Arbeit in Wien in vollem Umfange ausreicht sei.

Cattaro, 24. September. (Orig.-Tel.) Die Leiche der Prinzessin Olga von Montenegro ist heute hier eingetroffen. Nach kurzer Einsegnungszeremonie setzte sich der Leichenzug in Bewegung. Bei der Gorbichio-Brücke wurde die Leiche nochmals eingesegnet und unter dem Ehrensakut von zwei Compagnien Infanterie an die Reichsgrenze gebracht. Im Namen der montenegrinischen Regierung sprach Finanzminister Matanovic den österreichischen Behörden den Dank aus. Unter den Kränzen befand sich ein Kranz der Königin von Italien, welcher auf den Sarg gelegt wurde. In Vertretung des Militärcommandanten hatte Generalmajor Manojlovic an der Leichenfeier theilgenommen.

Darmstadt, 24. September. (Orig.-Tel.) Wie die «Darmstädter Zeitung» erfährt, trifft Ihre k. u. k. Hoheit die durchlauchtigste Frau Kronprinzessin Witwe Erzherzogin Stefanie Samstag zum Besuche der großherzoglichen Familie in dem Jagdschloß Wolfsgarten ein.

